

Ein Anti-Macht-Wort zur Didaktik der Progressive Form

BELOUD Warda

Université Djilali Liabes de Sidi Bel Abbes, Faculté des Lettres, Langues et Arts, Algérie

Reçu : 21 / 11 / 2022 ; Accepté : 06 / 12 / 2022, publié : 01 / 07 / 2023

ABSTRAKT: *Es geht hier um Didaktik und Methodik des Erlernens einer Fremdsprache, nämlich Englisch bei den Schülern. Braucht Englisch eine Fachdidaktik und einen besonderen Lehr- und Lernprozess? Hier spielen die Lehrkräfte eine wichtige wissenschaftliche Rolle, die Schüler mit den linguistischen und didaktischen Dimensionen in ein einfaches Lernumfeld zu bringen. Der Unterricht soll alle Möglichkeiten trotz der Schwierigkeiten bieten, das ist eine Lernherausforderung, er verlangt spezifische Ansätze, die alles für die Schüler vereinfachen sollen. Die Form, der Inhalt sowie Tempos sind entscheidend für den Erfolg des Lernens, denn in Englisch spricht man einfach von present, past und futur ohne kompliziertes Formen (Gegenwart, Vergangenheit und Futur).*

SCHLÜSSELWÖRTER: *Didaktik, Methodik, Fremdsprache, Unterricht, Lernen*

ABSTRACT: *This is about didactics and methodology of learning a foreign language, namely English among pupils. Does English need subject didactics and a special teaching and learning process? Here the teachers play an important academic role in bringing the pupils into a simple learning environment with the linguistic and didactic dimensions.*

Teaching should offer all possibilities despite the difficulties, this is a learning challenge, it requires specific approaches to simplify everything for the students. The form, content and tempo are crucial to the success of learning, because in English we speak simply of present, past and future without complicated forms (present, past and future).

KEYWORDS: *Didactics, Methodology, Foreign language, Lessons, Learning*

1. Einführung:

Vor einiger Zeit hatte Konrad Macht¹ den verdienstvollen Versuch unternommen, die Didaktik der Simple und Progressive Form der present tense auf eine solide theoretisch-linguistische Grundlage zu stellen. In der Tat gehört der Gebrauch dieser beiden Formen zu den Hauptschwierigkeiten beim Erlernen des Englischen als Fremdsprache. So konnte aufgrund einer detaillierten Fehleranalyse gezeigt werden, dass Schüler der 10. Klassen

¹ Macht, K.: „Zur Didaktik und Methodik des Present Continuous und des Simple Present“ in: Praxis 20 (1970) 268 – 377.

Berliner Gymnasien, die bereits im 5. bzw. 6. Unterrichtsjahr Englisch standen, von den in ihren schriftlichen Arbeiten vorkommenden Verlaufsformen des Verbs (be + ing) jede zweite falsch gebrauchten.² Die Lösung dieses Problems liegt nicht, wie Macht zu Recht betont, in der Negierung dieser unterrichtlichen Schwierigkeit seitens der Fachdidaktik, sondern in dem Versuch, einerseits die linguistische Analyse zu verfeinern und andererseits die tatsächlichen Schwierigkeiten der Schüler mit dieser Form zum Gegenstand der linguistisch-didaktischen Analyse zu machen, um von daher Einsichten für bessere Aufbereitung des Unterrichtsstoffes zu gewinnen, was sich letzten Endes in einem sicheren Gebrauch dieser Form auswirken müsste, als er heute bei deutschen Schülern zu beobachten ist.

Macht muss voll und ganz zugestimmt werden, wenn er die Schwierigkeit für den Lerner als ein semantisches Problem charakterisiert. Seine These, selbst im Anfangsunterricht von der Bedeutung auszugehen, d.h. die Schüler von Anfang an auf die semantischen Aspekte des Gebrauchs der beiden Formen hin zu sensibilisieren, scheint mir linguistisch und didaktisch wohl fundiert zu sein. Auch sind die von ihm für den Anfangsunterricht vorgeschlagenen methodischen Möglichkeiten sinnvoll und realisierbar. Nicht übereinstimmen kann ich jedoch mit seiner linguistischen Analyse der Semantik von be + ing, was mir zu unnötigen Schwierigkeiten nicht ohne weiteres überwinden hilft. Ferner möchte ich Performanzdaten der Schüler, besonders Fehler, sowie einige der auf der Mittelstufe des Gymnasiums eingesetzten Schulgrammatiken³ in die Untersuchung miteinbeziehen, um von daher einen didaktischen Ansatz für den Unterricht mit weiter fortgeschrittenen Lernern zu gewinnen.

2. Zur Semantik der Progressive Form

Macht diskutiert drei semantische Charakterisierungen von be + ing, wobei er eine Merkmalanalyse zugrunde legt: [+ PERECTIVE], [+ DURATIVE] und [+ CONTINUATION]. Da die Simple Form (SF) in formaler Opposition zur Expanded Form⁴ (EF^o steht, enthält sie das entsprechende negative Bedeutungsmerkmale, etwa [- DURATIVE]. Bedeutungsmerkmale dieser Art charakterisiert Macht in Anlehnung an Strang als Ausdruck des Aspekts im Englischen. Von den drei genannten Merkmalen verwirft er hinsichtlich der Funktion der EF [- PERECTIVE], also „Noch-Nicht-Abgeschlossen sein“ (S. 350), da unvollständigem Vorgange oder Zustände auch durch Satze mit dem Verb in der SF realisiert werden können: *The apple-tree stands in the orchard.* Macht folgt Gradys Analyse, der die Kategorie [CONTINUATION] als Realisierung des Konzepts „going-on ness“⁵ als gleichwertig betrachtet. Diese Analyse scheint mir nicht haltbar zu sein.

Macht weist mit Nachdruck darauf hin, dass eine Charakterisierung der EF mit Hilfe von [+ DURATIVE] niemals als Realisierung von ‚Dauer‘ als ‚objektives‘ Merkmal eines Vorgangs oder Zustands zu verstehen ist⁶, sondern dass der Wahl der EF eine SPEZIFISCHE

² Zydaniß 1976 a und 1976 b.

³ Beilhardt, K.: Grundzüge der englischen Grammatik, Stuttgart 1960. – Drager, W./Strupp, K.: The New Guide-Grammar, Frankfurt/Main 1963. – Kirchhoff, J./Schnöckelborg, G.: Plain English-Grammar. Paderborn: Schöningh, 1950. – Lamprecht A./Friedrichs, H.: Present – Day English – A Short Pictorial Grammar. Berlin: Cornelsen, 1962. – Röhr, H./Bartels, B.: THE English Companion's Modern Grammar. Frankfurt: Diesterweg, 1963. – o. Verf.: Grammatisches Beiheft zu Learning English, Ausgabe A. Teil 1 + 2, Stuttgart: Klett, 1972.

⁴ Jespersen 1924, 277.

⁵ Semantisch akzeptableres Englisch scheint mir der Ausdruck ‚ongoingness‘ zu sein.

⁶ Für die Funktionsbestimmung der EF ist es in der Tat wichtig, zwischen inhärent durativen und nichtdurativen, d.h. momentanen Vorgängen zu unterscheiden: go, run, laugh, vs. hit, yell nod. Die letzteren werden im

Entscheidung seitens des Sprechers vorangegangen sein muss, dieses Bedeutungselement zum Ausdruck zu bringen. Dieser Formulierung liegt die ‚traditionelle‘ Sicht der Kategorie ‚Aspekt‘ zugrunde, nach der diese die Realisierung einer bestimmten ‚Sicht‘ eines Vorgangs erlaubt (vgl. Russisch: vid).⁷ Diese ‚klassische‘ Sicht‘ von Aspekt ist heute nicht mehr vertretbar und wird selbst in der Slawistik für die semantische Charakterisierung des perfektiven bzw. imperfektiven Verbalaspekts nicht mehr akzeptiert (vgl. Forsyth 1970 UND Andersson 1972). Diese kritischen Aussagen sollen nun belegt werden. Dabei werden die von Macht vorgetragene Argumente, die für das Zurückweisen des Merkmals [+ PERFECTIVE] sprechen, voll akzeptiert; da die Lesart der ‚unvollständigen Handlung‘, wie sie auch von Leech behandelt wird⁸, nur bei bestimmten Vorgängen bzw. Prädikatsklassen mit erweiterten Verbformen besteht (siehe unten: zielgerichtete aber nicht-terminierte Vorgänge). Im Übrigen sind eigentlich alle Aussagen über Sachverhalte von zeitlich begrenzter Dauer. Funktionsbestimmungen der EF nach ‚Unvollständigkeit‘ oder ‚begrenzter Dauer‘ der Handlung⁹ taugen folglich nichts.

Der Versuch, den Kontrast von SF und EF mit Hilfe einer Merkmalsnotation zu fassen (unabhängig davon, welcher Inhalt diesem Merkmal zukommt) ist von vornherein zum Scheitern verurteilt, da die klassische semantische Komponentenanalyse à la Bierwisch (1970) nicht auf Oppositionen, wie sie u. a. im Falle des Aspektkontrasts vorliegt, übertragen werden kann. Das Merkmal [+ BELEBT] KONTRASTIERT eindeutig mit [- BELEBT]; [- MÄNNLICH] ist in den meisten Fällen identisch mit der Abwesenheit (!) des Elements des ‚Vorsichtgehens‘ oder ‚Fortgesetzseins‘ bzw. der ‚Dauer‘ des Vorgangs. Das wird folgenden Sätzen deutlich:

- (1) John worked all day last Sunday
- (2) John was working all day last Sunday

In diesen und vielen anderen Kontexten (vgl. Zydatiŝ 1997) ist die Wahl der EF fakultativ; d.h. mit anderen Worten, die Selektion der EF kann nicht, ‚automatisch‘ als Realisierung des [- CONTINUATIO] oder [- DURATIVE] Aspekts angesehen werden. Für die Opposition der Aspektformen gilt die berühmte Analyse Jakobsons nach ‚markiert‘ und ‚unmarkiert‘ (1932). Nur das markierte Element, hier die EF, hat eine spezifische positive Bedeutung, während das unmarkierte Element nicht unbedingt die entgegengesetzte Bedeutung signalisieren muss.¹⁰

Die von Macht vorgenommene inhaltliche Gleichstellung von ‚ongoingness‘ ‚duration‘ und ‚continuation‘ scheint mir faktisch nicht gegeben zu sein. Macht hat in gewisser Weise recht, wenn er den Versuch einer Bestimmung der Wahlmöglichkeit zwischen den beiden Formen

Gegensatz zu den ersteren in der EF immer iterativ verstanden: John is nodding (= ‚ernickt mehrmals mit dem Kopf‘); aber John is running ‚John rennt mehrmals‘.

⁷ Belege dafür sind die folgenden Zitate (Macht 1973, 372 + 374): „Der Unterschied liegt darin, dass die Dauer oder das Fortgesetztsein der Handlung „learn“ in S1 [Peter is learning Russian] nicht ins Bewusstsein des Sprechers rückt, während sie in S2 [Peter is learning Russian] betont wird“. – „... bedeutet dies, dass die Auswahl des Aspekts durch den Sprechenden schon vorentschieden ist, bevor er zu sprechen begonnen hat; d.h. nicht innersprachliche Faktoren entscheiden darüber, sondern die Absicht des Sprechenden“.

⁸ Vgl. Leech 1971, 15 – Leech sieht drei Bedeutungsaspekt als konstituierend für die EF an: ‚duration‘ ‚limited duration‘ und ‚incomplete happening‘

⁹ Vgl. Leech 1971.

¹⁰ Ein vergleichbares Beispiel aus der englischen Lexik ist das Paar bitch und dog; wobei nur bitch als ‚weiblich‘ markiert ist, während dog hinsichtlich des Geschlechts des Tieres unmarkiert ist.

aufgrund einer Determinierung durch rein „innersprachliche Faktoren“ (374) ablehnt. Der von ihm daraus gezogen Schluss alles sei der „Absicht des Sprechenden“ (374) vorbehalten, ist jedoch fragwürdig. Macht scheint sich nicht der Tatsache bewusst zu sein, dass bestimmte außersprachliche Situationen (Vorgänge und Zustände) allein durch erweiterte present tense Formen enkodiert werden können, während in anderen Fällen nur die SF des present stehen kann (Nehls 1976, Zydati 1976 b). Beispiele für das erstere sind das aktuelle Präsens, wenn ein Vorgang oder Zustand als im Augenblick des Sprechens ‚vorsichtig‘ bzw. ‚existierend‘ beobachtet (!) bzw. in der Vorstellung des Sprechers in dieser Weise konzeptualisiert wird. Solche Fälle liegen vor bei nichtzielgerichteten¹¹ menschlichen Aktivitäten und Zuständen wie John is running/laughing/dancing bzw. Mary is lying on the floor sowie bei bestimmten nichtzielgerichteten Vorgängen, bei denen das Subjekt kein menschlicher ‚Täter‘ ist wie It is raining oder My lips are trembling. Daneben gibt es zielbezogene¹² Aktivitäten (meistens mit einem ‚Täter‘ als Subjekt) an einem sekundären Bezugspunkt in der Vergangenheit als im Verlauf lokalisiert sein. So muss die EF z. B. auch im Falle des ‚temporal frame‘ (Jespersen) eingesetzt werden; wobei ein zielgerichteter Vorgang dann al (zu dem vom Kontext her gegebenen sekundären Bezugspunkt) noch nichtterminiert verstanden wird (hier kann man sinnvollerweise von einem ‚unvollständigen Vorgang‘ reden): Mary was walking to the central station when a bomb exploded (= sie hat den Bahnhof noch nicht erreicht‘). Der ‚Zeitrahmen‘ ist nicht gegeben, wenn zwei SFs in einem when-Gefüge verwendet werden: Mary rushed to the door. Grammatiken kann nachgelesen werden, dass generische Aussagen in der SF enkodiert werden müssen; genau wie die Äußerungen eines Zauberers, Fernsehkochs oder Experimentierenden, der sein eigenes Handeln mit Worten begleitet: I take an egg, I put it in this box... Die EF wäre falsch hier. Die Wahl der EF bzw. SF wird folglich in vielen Fällen nicht von der ‚Absicht des Sprechers‘ bestimmt, das Element der Dauer ‚hervorzuheben‘, sondern wird von der Art der Situation, wie sie in der außersprachlichen Realität vorliegt, determiniert (wobei die Beobachtungshaltung des Sprechers vorausgesetzt wird). Vorgänge, Prozesse und Zustände sind jedoch nicht, wie z. T. noch angenommen wird, in Verben oder selbst Prädikaten lexikalisiert, sondern immer in ganzen Sätzen.¹³ Jede linguistische Analyse, die das nicht berücksichtigt (in Schulgrammatiken finden sich Aussagen wie ‚Diese Verben werden nicht in der EF gebraucht‘), wird zu falschen Feststellungen hinsichtlich der Verwendung von SF und EF kommen.

Elemente wie ‚Dauer‘ und ‚Fortgesetztsein‘ sind sekundär Bedeutungen, die sich aus der primären Funktion der EF, nämlich der Beziehungen des ‚Vorsichtigens‘ oder ‚Existiertrens‘ eines Vorgangs bzw. Zustands zu einem bestimmten Bezugspunkt ergeben. Jeder Vorgang,

¹¹ Nichtzielgerichtet Vorgänge (Zustände sind nie zielgerichtet) können, theoretisch zumindest, unendlich lang fortgesetzt werden, ohne dass ein spezifisches Ziel erreicht wird. Sie werden typischerweise mit durativen Adverbien modifiziert: for, until, since. Zielbezogene Prozesse inkorporieren immer eine dem Prädikat inhärente ‚Grenze‘: ‚a dress comes into existence‘, ‚Bob is at the airport‘ usw. Das Erreichen des Ziels kann nur durch in-Adverbien angezeigt werden.

¹² Man beachte z. B.:

Soldiers have been marching down to the Castle all morning.

*10 soldiers have been marching down to the castle all morning.

I have been reading short stories all afternoon.

*I have been reading 5 short stories all afternoon.

Akzeptabel werden die *Sätze nur, wenn dieselben Soldaten bzw. dieselben Geschichten mehrmals entlangmarschiert sind bzw. gelesen wurden.

¹³ Sätze mit momentanen Prädikaten in der EF können deshalb nie als Referenz auf einen einmaligen Vorgang verstanden werden: Mary is yelling, Mary was yelling all night (= ‚sie stieß mehrere/viele schrille Schreie aus‘).

der im Verlauf ist, hat Dauer und wird damit auf der Zeitachse auch fortgesetzt. Das gleiche gilt für Zustände wie John is living in London und Paul is sitting at the table. Da Zustände per Definition 'statische' Situationen darstellen, kommt der 'dynamische' Charakter des 'Vorsichgehens' nicht zum Tragen. Dafür tritt das Element der 'Zeitweiligkeit' in den Vordergrund. Die Lokalisierung eines Zustands um einen spezifischen Bezugszeitpunkt herum muss diesen notwendigerweise als 'vorübergehend' erscheinen lassen. 'Continuation' kann nicht mit 'ongoingness' bzw. 'progression' gleichgesetzt werden, da auch continue in der EF gebraucht werden kann und somit für die semantische Charakterisierung von be + ing nichts bringt. Semantisch erscheint mit continue am ehesten mit, not Unterschied zwischen einfachen und erweiterten Verbformen im Englischen herauszuarbeiten (Macht ist gegenteiliger Ansicht, vgl. 370). Der Begriff Continuous Form hat deshalb auch in einer pädagogischen Grammatik nichts zu suchen.

Generische Aussagen (Water freezes at 0° C) müssen immer in der SF stehen, da die Existenz des enkodierten Vorgangs oder Zustands für 'alle Zeit' gilt. Sie werden nie als im Verlauf beobachtet oder vorgestellt. Die sukzessiv aufeinanderfolgenden Akte eines Zauberers, Sportlers, Kochs oder Astronauten, wie sie in den stufenweisen Beschreibungen von Kommentaren, Vorführungen, Besprechungen und Anweisungen zum Ausdruck kommen, werden immer als ganze Akte verstanden, als Vorgänge in ihrer 'Gesamtheit', die die Phasen des Beginnens, Verlaufs und Aufhörens miteinschließen. Genau wie die bereits erwähnten momentanen Vorgänge nehmen diese für ihre Realisierung einen zeitlich begrenzten Abschnitt auf der Zeitachse ein. Es sind gebundene Vorgänge, im Gegensatz zu den ungebundenen, die als im Verlauf konzeptualisiert werden. Diese semantische Unterscheidung scheint mir das konstituierende Merkmal für die Aspektopposition, zumindest im Englischen, zu sein. Von daher ist es durchaus sinnvoll, auch im Englischen eine Kategorie wie Progressive Aspect anzusetzen; nur ist das ein Merkmal des ganzen Satzes¹⁴ und nicht, wie bekanntlich im Russischen, allein eine Frage der Verbform. Die EF qua EF scheint mir lediglich die Mittelphase eines Vorgangs, die Verlaufsphase, zu bezeichnen – zwischen den Phasen des Anfangs und Aufhörens.

Prädikate wie love, know, consist of usw. werden in der Regel in Aussagen verwendet, die 'permanente' Zustände' zum Ausdruck bringen und werden dann nie in der EF gebraucht. Selbst wenn das in gewisser Weise unserer Kenntnis der Welt widerspricht, da Liebesbeziehungen sich wandeln, Fertigkeiten und Kenntnisse verlorengehen, sind die Zustände wie sie von Mary loves John bzw. John knows Russian benannt werden, grundsätzlich anderer Natur als etwa die des Typus John is lying on the floor oder Bob is staying in Belfast. Die ersteren können nicht auf einen spezifischen Bezugspunkt bezogen werden. Sie werden von Sprechern des Englischen als eine 'dauerhafte' Eigenschaft des Subjekts verstanden; genau wie die Lokalaussage lie on the Thames in London lies on the Thames für London kein 'vorübergehendes' Merkmal ist. Im Gegensatz dazu ist die 'Zeitweiligkeit' der Lokalaussage bei dem am Tisch sitzenden John durchaus konstituierend. Man beachte jedoch, dass im heutigen Englisch bei einigen der erwähnten Zustandsprädikate die erweiterte Form bereits möglich ist: John is resembling his father more and more, I am seeing/hearing it more clearly now u. dgl.¹⁵ Ganz deutlich ist in diesen Fällen die Umstrukturierung des Bedeutungshalts des Verbs. Der gesamte Satz bezeichnet nunmehr

¹⁴ Diese nach unserem üblichen Verständnis der Kategorie 'Aspekt' sehr sonderbar anmutende Analyse wird ausführlicher begründet in Zydatiś 1976 b, 42 ff., 53 f., 69 ff.

¹⁵ Siehe die ausführlichere Darstellung in Zydatiś 1976 b, Kap. 5.5. sowie Schopf 1969.

einen Vorgang bzw. Zustand, der im Augenblick des Sprechens im Verlauf ist bzw. sich entwickelt. Im Deutschen werden dafür unterschiedliche Lexikalisierungen benutzt: John wird seinen Vater immer ähnlicher vs. John sieht seinem Vater ähnlich für John resembles his father.

Hinstrich des SF-EF-Gebrauchs müssen wir demnach mehrere Klassen von Vorgängen und Zuständen mit unterschiedlichen semantischen Strukturen differenzieren. Wir müssen ferner die obligatorischen von den fakultativen Verwendungsweisen der beiden Formen voneinander abgrenzen. Nur im zweiten Fall ist die Machtsche Darstellung von der die Wahl zwischen SF und EF bestimmenden ‚spezifischen Sicht eines Vorgangs seitens des Sprechers‘ gültig. In einer Äußerung wie Mary was playing the piano all afternoon ist es in der Tat das Element des ‚Hervorhebens‘ (!) des Vorsichgehens einer Handlung, dass die Selektion der EF determiniert. ‚Progression‘ bzw. ‚ongoingness‘ liegt in diesem Fall aber genauso bei der Wahl der SF vor; nur wird dadurch der ‚dynamische Charakter‘ der vorsichgehenden Handlung nicht so sehr betont: Mary played the piano all afternoon.

3. Die Performanz der Lerner

Geht man den verschiedenen Klassen von Vorgängen und Zuständen in den schriftlichen Arbeiten der Schüler nach, lassen sich deutliche quantitative und qualitative Hinweise auf die ‚empfindlichsten‘ Stellen des EF-Gebrauchs der Lerner gewinnen. Das Verhältnis von richtig und falsch gewählten EFs bei Zustand Prädikaten, die wie Aktivitätsprädikate in der erweiterten Form vorkommen können (lie, sit, stand, live, stay usw.) ist 17: 20; während es bei denen, die in der Regel in der SF stehen, 0:10 ist. Bei Äußerungen die sich auf nichtzielgerichtete Tätigkeiten menschlicher (oder belebter) Subjekte beziehen (laugh, sing, dance) ist das Verhältnis 27: 29. Bei den nichtagentiven und nichtzielgerichteten Vorgängen (rain, snow, tremble u. dgl.) werden alle 17 im Korpus erfassten EFs angemessen gebraucht. Eine Mehrheit der EFs wird jedoch falsch verwendet im Falle zielgerichteter Handlungen und Prozesse (write a letter, go to the beach, kill, arrive, die, grow old, harden usw.), und zwar stehen 20 Fehler 14 Nichtfehlern gegenüber.

Diese Befunde lassen sich auf drei Hauptschwierigkeiten im Gebrauch der Progressive Form konzentrieren:

- a) Die Übergeneralisierung des Gebrauchs der erweiterten present tense Formen beim Aktuellen Präsens auf habituell verstandene Vorgänge, die in der Regel durch SFs enkodiert werden müssen. Das führt zu kontextuell unangemessenen Äußerungen wie: The men go to work every day. *In many families the women are standing in the kitchen day for day.
- b) Häufig sind die Schüler der semantischen Implikationen, die mit der Wahl der beiden Formen verknüpft sind, nicht bewusst. Die Lesart von Sätzen wie Clare has been painting a picture als Revalorisierung eines unvollendeten, zielgerichteten Vorgangs (= ‚sie hat an einem Bild gemalt, es ist aber noch nicht fertig‘) im Gegensatz zur terminativen Interpretation von Clare has painted a picture (= ‚das Bild ist fertig‘) scheint nur wenigen Lernern verfügbar zu sein.
- c) Die Schüler haben Schwierigkeiten mit der angemessenen De- und Enkodierung von Sätzen, in denen verbundene Vorgänge zum Ausdruck kommen: Mary played/was playing the piano when Bob watched/was watching TV (= Simultaneität); Mary left the room when John entered (= Sukzession); Mary was leaving the room when John

entered (= Inzidenz). Besonders beim letzteren kommen Fehler vor, indem die SF (statt der obligatorischen EF) für das die ‚Rahmenhandlung‘ bezeichnenden Verb gewählt wird.

4. Die Schulgrammatiken

Die Schulgrammatiken (siehe Fußnote 3) bieten in der Regel ‚zusammengesetzte‘ Definitionen der Funktion der SF, z. B.:

„Die Verlaufsform drückt aus, dass eine Handlung oder ein Zustand von nur vorübergehender Dauer zu einem bestimmten Zeitpunkt gerade geschieht oder noch nicht abgeschlossen ist“ (Brinkmann 1996, 123).

Jeder Lehrer weiß aus Erfahrung, dass derartige Definitionen die Schüler verwirren, da die einzelnen Komponenten in bestimmten Kontexten Bedeutungen für die Schüler annehmen, die ihnen in der speziellen Umgebung nicht zukommen. Selbst nichtakzeptable Sätze wie *Mary is being fat now werden dann durch einen falschen Analogieschluss als ‚vorübergehender Zustand des Dickseins‘ interpretiert.

Eine ganze Reihe der in den beiden vorangegangenen Kapiteln dargestellten Phänomene kommen in einigen Schulgrammatiken überhaupt nicht zur Sprache. Die Kategorie des Aktuellen Präsens z. B. wird in Kletts Grundzüge im Beiheft nicht erwähnt. Auf die Tatsache, dass die Gleichzeitigkeit von zwei Vorgängen in when- und while-Gefügen auch beim Gebrauch der SF für beide Verben gegeben sein kann bzw. ist, wird nur in der Short Pictorial Grammar hingewiesen. Auf die iterative Interpretation bestimmter momentaner Prädikate in der EF (nod, hit, yell, usw.) wird nirgends aufmerksam gemacht. Die spezifische Interpretation zielbezogener, aber nichtkausativer Prädikate wie arrive und die in der EF wird nur in Röhr-Bartels herausgestellt: ein Satz wie The train is arriving impliziert, dass sich der Zug noch bewegt. In keiner der untersuchten Schulgrammatiken wird hingewiesen auf die kausativen zielgerichteten Prädikate wie kill (= ‚cause s. o. to die‘), walk to the station (= ‚cause s. o. to be at another place‘) oder knit a sweater (= ‚cause a sweater to come into existence‘). Bei Verwendung der EF wird hier das Nichterreichen des Ziels impliziert. Mit der Ausnahme von Röhr-Bartels nennt keine dieser Grammatiken die spezifischen Verwendungsweisen und Lesarten der EF von Verben, die zwar an sich einen Dauerzustand bezeichnen, aber teilweise schon mit der EF gebraucht werden können. Alle treffen eindeutige Feststellungen über die Notwendigkeit der SF bei generischen und habituellen Sachverhalten.

Keine erwähnt jedoch die Möglichkeit, dass gewohnheitsmäßige Vorgänge zuweilen mit Hilfe der EF realisiert werden können, wenn nämlich ein Kontrast oder Wechsel impliziert ist: Last year I smoked 50 cigarettes a day but now I am smoking only 10. Die Schulgrammatiken warnen sehr nachdrücklich vor der Wahl der EF bei Prädikaten, die permanente Zustände benennen: EF nie, fast nie, unmöglich usw. Sie sprechen jedoch keine entsprechende Warnung aus für die ebenso häufigen Fehlerquellen mit der Inzidenzsituation bzw. der Übergeneralisierung des Aktuellen Präsens auf habituelle verstandene Vorgänge oder Zustände.

5. Ansatz für eine pädagogische Grammatik

Die nachfolgenden Ausführungen sollen in erster Linie Vorschläge für die generelle didaktische Programmierung sein. Sie beziehen sich deshalb vor allem auf die Auswahl und Anordnung der von fortgeschrittenen Lernern zu bewältigenden Lernaufgaben. Die methodischen Überlegungen sollen auf Möglichkeiten der Kontextualisierung der Lernaufgaben hinweisen. Großer Wert wird auf die graphische Darstellung der einzelnen Vorgangsklassen und deren Phasen sowie die Tempus Bezüge gelegt¹⁶, da rein verbale Charakterisierungen für viele Schüler zu abstrakt oder sogar inhaltsleer sind und dann nur unnötige Schwierigkeiten schaffen. Die Tatsache, dass sie dargebotene Sequenz von Lernaufgaben z. T. in linguistischer Terminologie gefasst ist, soll auf keinen Fall bedeuten, dass es sich hierbei um ‚Regeln‘ handelt, die dem Lerner auch in dieser Form dargeboten und vermittelt werden sollen. Wie an der Analyse der Performanz Daten und der Schulgrammatiken deutlich wurde, sollen jedoch einige ‚neue‘ Konzepte und Beispielsätze in die pädagogischen Grammatiken eingehen, da nur dadurch dem Lernproblem SF-EF-Gebrauch gerecht zu werden ist. Vorrangig bleibt natürlich immer der Umgang mit ‚echtem‘ sprachlichen Material. Ein sehr wichtiges Kriterium der Anordnung der Lernaufgaben ist die Überlegung, die zumindest für uns – grundlegende Aspekt Opposition nach gebundenen und ungebundenen Vorgängen zuerst einzuführen, um dann die Grundfunktion der EF herauszustellen, von der die verschiedenen sekundären Bedeutungen durch die gestufte Inkorporierung weiterer sprachlicher Elemente und semantischer Differenzierungen abgeleitet werden.

Bibliographie :

- Beilharzt, K.: Grundzüge der englischen Grammatik, Stuttgart 1960. – Drager, W./Strupp, K.: The New Guide-Grammar, Frankfurt/Main 1963.
- Kirchhoff, J./Schnöckelborg, G.: Plain English-Grammar. Paderborn: Schöningh, 1950.
- Lamprecht A./Friedrichs, H.: Present – Day English – A Short Pictorial Grammar. Berlin: Cornelsen, 1962.
- Leech 1971, 15 – Leech sieht drei Bedeutungsaspekt als konstituierend für die EF an: ‚duration‘ ‚limited duration‘ und ‚incomplete happening‘
- Macht, K.: „Zur Didaktik und Methodik des Present Continuous und des Simple Present“ in: Praxis 20 (1970) 268 – 377.
- o. Verf.: Grammatisches Beiheft zu Learning English, Ausgabe A. Teil 1 + 2, Stuttgart: Klett, 1972.
- Röhr, H./Bartels, B.: THE English Companion’s Modern Grammar. Frankfurt: Diesterweg, 1963.
- Schopf, T.J.M. 1969 Geographic and depth distribution of the Phylum Ectoprocta from 200 to 6,000 meters. Proceedings of the American Philosophical Society. 113(6):464-474.
- Zydatis, W. Tempus und Aspekt im Englischenunterricht. Kronberg / TS 1976 .

